

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

52. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Januar 1914

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13

### Neubestellungen

Die monatlichen Beleghe des „Korrespondent“, vor allem aber die Abonnementen, werden freudigst erliefert, in Ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatszuge zum Schluß des Quartals eintrifft. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Postlage muß ihn unbedingt lesen!

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Werkstoff:** Das Buchgewerbe in seiner technischen, wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung, VII. — Ludwig Reghäners letzter Gang.
- Das Buchgewerbe im Ausland:** Österreich.
- Korrespondenzen:** Auerbach-Elfeld-Gräfenstein. — Bensheim-Heppenheim. — Grauden. — Greiswald. — Seilsingen. — Stalowitz. — Leipzig (M.-M.). — Ludwigsburg. — Uineburg. — Nürnberg (M.-G.). — Reulingen. — Rudolfsbad. — Schweinfurt. — Etade. — Straubing. — Stuttgart. — Stuttgart (M.-G.). — Swine-münde.
- Rundschau:** Schöffenauslosung. — Lohn der Arbeitswilligkeit. — Feuerfäden. — Gewerbsmäßige Streikbrecher und § 153 der Gewerbeordnung. — Preussischer Wohnungsgesetzentwurf. — Statistik der Lebensmittelpreise. — Der Arbeitsmarkt im Dezember 1913.
- Die Tätigkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im IV. Quartale 1913.**

### Das Buchdruckgewerbe

in seiner technischen, wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Entwicklung

#### VII.

#### Das fachtechnische Gebiet und seine Pflege.

In der vorjährigen Jahresrevue wurden Ausführungen gemacht (Nr. 148, 1912), die das Tätigkeitsfeld zwischen fachtechnischer Pflege und „Korr.“ abgrenzten. Es könnte also klarheit bestehen, inwieweit dem Verbandsorgan eine Kompetenz in diesen Dingen zukommt.

Nachdem von unsern fachtechnischen Mitarbeitern in den vorausgegangenen sechs Artikeln dieser Jahresrevue anschaulich gezeigt worden ist, wie rafflos die Maschine in den manuellen Arbeitsprozess eingreift und wie hier eine förmliche Aufzählung vor sich geht, bedarf es auch keiner Weiskäuflichkeiten mehr, den Entwicklungsgang unserer Lage zu schildern. Allerdings hat sich beständig, was in der vorjährigen großen Artikelserie „Rückblicke und Ausblicke“ speziell in betreff der Sehmachmaschine gesagt wurde: es ist tatsächlich 1913 ein langsames Tempo in der Maschinenaufstellung zu konstatieren gewesen. Das ist zweifellos auf die derzeitige Beschränkung des Bedarfs zurückzuführen. Die Tarifrevision 1911 hatte eine Ueberpannung gebracht. Die Einführung von Sehmachmaschinen wurde in einem Maße forciert, dem ein Rückschlag folgen mußte. Aber wir werden wohl auch nicht unrecht behalten mit der Voraussage, daß nach 1914 das Bild sich wieder ändern wird. Die Leipziger Ausstellung dürfte nicht nur in bezug auf die Sehmachmaschine der für das Buchdruckgewerbe produzierenden Maschinenindustrie neuen Aufschwung bringen. Denn die Neuerfindungen wie die Rekonstruktionen vorhandener Typs laufen nicht allein auf Zunahme der Maschinenzahl, sondern auch auf Ausgestaltung und Ergänzung der in den Druckereien befindlichen Maschinen und Apparate hinaus. Man weiß ja, daß gerade das ein nicht geringer Stummer unserer Prinzipale ist. Die Technik sorgt in so beschleunigter Weise für Vermehrung des alten Eisens, daß die Frage, ob die vorhandenen Maschinen sich schon bezahlt gemacht haben, oftmals überflüssig gemacht wird, da nicht davon gesprochen werden kann, daß die meistens ziemlich kostspieligen Maschinen erwerbungen sich schon rentiert haben. Dieser Umstand ist es auch, der unsre Arbeitgeber veranlaßt, die Ausnutzung der Maschinen bis zum alleräußersten zu treiben. Und da tritt dann der Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter noch schärfer auf: Die menschlichen Kräfte reichen nicht aus; die Ausnutzung der Maschine bis zum Extrem mitzumachen; andererseits häuft sich des Arbeiters sozial-wirtschaftlich gewecktes Empfinden dagegen, an sich selbst Raubbau zu begehen. Er will und er darf nicht so schnell in das alte Eisen wandern wie die Maschine.

Daß durch diese Art der maschinellen Durchsetzung unser Berufs auch die Befähigungsfrage größere Bedeutung erhält, ist zweifellos. Das ist aber noch mehr der Fall,

wenn die zunehmende Komplizierung der neuen oder der verbesserten Maschinen in Betracht gezogen wird. Gewiß ist davon nicht gleichmäßig zu reden, aber in der Hauptflache doch. Die maschinelle Entwicklung in unserm Gewerbe schlägt damit andre Bahnen ein, als sie in den übrigen Industriezweigen zu beobachten sind. Dort ist Maschinenarbeit überwiegend Quantitätsarbeit. Anders bei uns. Viele Aufgabe weist aber immer stärker auf den gelehrten Arbeiter als Voraussetzung hin. Das ist wenigstens ein Vorteil für die Gehilfenschaft.

Es ist vielleicht nicht aufgefassen, daß trotz der seit Ausbruch der Feindseligkeiten in Österreich fast in jeder Nummer des „Korr.“ zu findenden Berichterstattung vom Kriegsschauplatz Meldungen von der Einstellung und Beschäftigung von Nichtbuchdruckern nicht entfallen sind. Wir haben uns auf nicht ganz alltägliche Weise bei Vertretern bestreiter Druckereien informieren können, daß speziell mit den Sehmachmaschinen diese Probe aufs Exempel nicht gemacht worden ist. Redaktoren und Kontoristen versuchen ihren Firmen zwar mit großem Eifer, aber schwachem Gelingen über die Maschinenfehlmilde hinwegzuhelfen, das ist aber auch alles und will nicht zu viel sagen. Leider ist das aber nur möglich gewesen durch Anlernen von seitens deutscher Instrukteure. Darunter befinden sich auch einige der mit dauerndem „Ruhme“ bedachten Meisterherren von 1911 in Leipzig. Im ganzen hat der österreichische Kampf die Illusionen eines ausreißenden Erlases durch Tappstrüeklein und -männlein, Studenten und sonstige „intellektuelle“ Streikbrecher zu nichte gemacht. Es überkommt einen daher ein misleidiges Lächeln, wenn man in Deutschland dann und wann noch auf Versuche zur Einführung des weiblichen Maschinensehers stößt. Da ist z. B. der dem Scharfmacherverbänden treu ergebene, selbstverständlich tarifunkture Druckermeister W. Soppa in Borsdorf bei Leipzig, der von dieser Spielerei nicht lassen kann. Aber es muß ihm doch schwer fallen, geeignete weibliche Personen zu bekommen, denn sonst würde er sich wohl nicht abquälen, einer vordem als Auslegerin in Leipzig beschäftigt gewesen Arbeiterin die Geheimnisse des Maschinensehens beizubringen. Die Leipziger graphischen Arbeiterinnen wissen ja sonst, daß zu große Bescheidenheit in der Lohnhöhe eine Tugend ist, mit der sie sich selbst schlagen. Wenn nun Soppa eine Arbeiterin auftreten konnte, die ihm als angehende Maschinensehlerin noch billiger arbeitet, wie sie als Auslegerin in Leipzig getan, dann kann man sich vorstellen, was für die Maschinenlehrlingfreunde abfällt.

Da die Ansprüche an den gelehrten Arbeiter im Buchdruckgewerbe heutzutage größer sind und jedenfalls weiter noch größer werden denn früher, so muß die um diese Zeit in Frauenblättern manchmal anzureisende Proletenmacherei für den Buchdruckerberuf von vornherein verfehlt sein. In diesem Jahr ist uns zwar derartige noch nicht zu Gesicht gekommen, aber 1913 im Februar hat die „Neue Illustrierte Familienzeitung“ in Leipzig sich in dieser Beziehung recht überflüssig bemüht. Da war eine gewisse Margarete Pick Richtiges und Unrichtiges so durcheinander, daß es einen netten Zwiebelkischhaufen gab. Diese Propaganda für die Frau im Zeitungswesen von einer Labendruckereibesitzerin wirkte in ihren Kontrasten köstlich. Inseinem Tarif nannte sie „eine soziale Schöpfung ersten Ranges“, um im gleichen Atemzuge höchstselbst einen Sonderarif für Seberinnen aufzustellen und diese an die kleineren Betriebe zu verweifen, die „Verbänder wegen des hohen Mindestlohnes nicht einstellen können“. Darüber kommt aber Margarete Pick nicht hinweg: sie betont mit allem Nachdruck, daß nur ein kerngelinder Mensch Buchdrucker werden soll, und daß unser Beruf ein gelehrter und durchaus nicht durchgängig mechanisch ist. Die kleinen Buchbinderinnen auf dem Lande, die vielfach noch eine Zwergdruckerei haben, pfuschen uns, wie wir dem „Allgemeinen Anzeiger für Buchbinder“ (23. Januar 1914) entnehmen, immerfort ins Sandwerk. Die Erzeugnisse dieser „Kunsttempel“ spotten ja aller Beschreibung. Solange es aber noch Leute gibt, die sich derartige „Druckfächer“ bieten lassen, und solange andererseits die Buchbinderorganisation nicht auch in solchen weitestgelegenen Nestern Fuß gefaßt hat, wird Durchgreifendes dagegen nicht geschehen können. Wo sich jedoch Gelegenheit bietet, müssen unsre Kollegen in solch kleinen Orten versuchen, erzieherisch zu wirken. Mit der Zeit werden auch hier die Reste der Labendruckerei verschwinden. Die Trümmereien haben im allgemeinen doch schon merklich abgenommen.

Nach dieser Abschweifung zu dem eigentlichen Thema zurück.

Die Sparten werden durch die geschilderte Entwicklung immer mehr auf das fachtechnische Gebiet festgelegt. Es muß konstatiert werden, daß über diese Zeitnotwendigkeit je länger desto weniger Meinungsverschiedenheit besteht. Anerkennung verdient, was die Spezialvereinigungen jetzt an beruflicher Weiterbildung leisten, und wie das Bestreben dahin geht, das Können und Wissen der Spartenangehörigen den steigenden Anforderungen entsprechend zu vergrößern. Selbst wenn über diese Erfordernisse noch nicht die richtige Erkenntnis vorhanden wäre, würde den Sparten durch die technischen Fortschritte dazu kräftig verholfen werden. Sie sind auch der treibende Keil zu erhöhten Anstrengungen dort, wo äußere Gründe — schlechte Finanzen — oder traditionelle Gemächlichkeit noch Wünsche offen lassen. Jedenfalls aber ist dem, was an Vorträgen, Kursen, Ausstellungen geboten sowie in den „Mitteilungen“ und den technischen Kommissionen geleistet wird, Anerkennung nicht zu verlagern. Ein Emporarbeiten und Aufsteigen ist nicht zu verkennen. Das auszusprechen, macht um so mehr Freude, als ja auch im Jahre 1913 die bekannte Klage über den Rückgang der Leistungen zu hören war. Allerdings nicht mehr so laut und anhaltend. Was es mit diesem Gehelre, das auf ganz andre Gründe zurückzuführen ist — ohne im Einzelfalle gehilfenichtiges Verschulden befreiten zu wollen —, auf sich hat, ist oft genug schon dargefallen. Wenn angeht der ganzen Zeitverhältnisse und der hier gebührend hervorzuhubenden Bemühungen der Vorträge usw., auf fachtechnischen Gebiete die denkbar beste Orientierung zu ermöglichen, doch ab und an über die Raubheit der Mitglieder geklagt wird — wir müßten das ausfallenderweise in dem Jahresbericht eines der größten Spartenvereine lesen —, so ist das zu bedauern. So etwas läßt die Initiative auch des arbeitsfreudigsten Vorstandes, Andererseits ist die wohl nur hier und da zutreffende, aber im allgemeinen gewiß nicht schädende Mahnung ausgesprochen, von den Mitgliedern nicht zu viel zu verlangen. Das Leben stellt an einen organisierten Arbeiter gar mancherlei Anforderungen.

In dem Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften konzentriert sich auf Gehilfen Seite die Pflege des fachtechnischen Gebiets. Ein Blick in die ihr Abgabefeld in ganz erstaunlicher Weise vergrößernden „Typographischen Mitteilungen“, die mit dem Jahre 1914 ein neues Gewand (Bernhard-Fraktur) angezogen haben, zeigt uns einen beträchtlich weiteren Kreis als den der Sparten. Hier ist zweifellos jetzt schon ein gewisser Sammelpunkt für die technische Bildungs- und Erziehungsarbeit gegeben. Man muß sich der Lebhaftigkeit und des Eifers freuen, die sich hier in ungeminderter Weise zeigen. Mit ehrlicher Genugtuung sind die hier zu konstataierenden überraschenden Erfolge denen entgegenzuzuhalten, die da behaupten oder meinen, das Gehilfenmaterial verschlechtere sich fortgesetzt, das Streben nach vorwärts gehe immer mehr zurück. Was durch den fachtechnischen Zusammenschluß der Verbandsmitglieder im Zeitraum von zweieinhalb Jahren geschaffen, muß jedem Nichtvoreingenommenen Achtung abringen.

Was wir aber in dem Begrüßungsartikel zur Danziger Generalversammlung aussprachen, gilt auch heute noch: Man soll in diese erfreuliche Entwicklung nicht durch frühreife oder untaugliche Experimente eingreifen. Auf der vorjährigen Generalversammlung sind gewisse Anträge und Anregungen, die in der vorausgehenden Diskussion viel Staub aufgewirbelt hatten, so gründlich in den Drusus versenkt worden, daß es vom Abel wäre, in absehbarer Zeit darauf wieder zurückzukommen. Wir betonen das, weil uns ein für eine derartige Umwälzung einleitender Artikel wieder vorliegt. Eine solche Diskussion jetzt, nachdem die Generalversammlung erst vor knapp dreiviertel Jahren ungewöhnlich dazu Stellung genommen, wäre unzeitgemäß und würde nur Verwirrung anrichten.

Die von der fachtechnischen Organisation im Jahre 1913 weiter genommene Entwicklung ist durchaus befriedigend. Waren ihr am 1. Januar 1912 118 Vereinigungen angeschlossen, so zu Jahresanfang 1913 157 und zum gleichen Zeitpunkt von 1914 rund 200. Das bedeutet in nur zwei Jahren nahezu Verdoppelung. Wenn es auch in diesem Schnellgangtempo nicht weitergehen wird und kann mit der Gründung von fachtechnischen Vereinigungen, so zeigt doch dieser Aufschwung nicht nur von einer förmlich elementar sich durchziehenden Erkenntnis der Notwendigkeit der fachtechnischen Fortbildungsarbeit, sondern er ist auch die überzeugende Beweisführung, daß von der Zentrale in Leipzig eine vorwärtsstrebende und vielfältig anregende Tätigkeit entfaltet wird. Von nichts kommt nichts, ist ein alter Erfahrungssatz. Würden nicht in der Zentraleitung, in

den Kreis- wie in der Mehrzahl der Vereinigungsvorkände in tüchtige, arbeits- und opferfreudige Kräfte am Werke sein, hätte die frühere Verfeinerung gewiß nicht überwinden werden können.

Die Mitgliederzahl hat im vergangenen Jahre die bis jetzt größte Zunahme erfahren: von 9720 zu Anfang 1913 erhöhte sie sich bis dahin 1914 auf etwa 14000. Das Jahr 1912 brachte einen Zuwachs von annähernd 3000. Der Abgang der Typographischen Gesellschaften in Berlin, Leipzig, Braunschweig und Kirchheim, die da glaubten, dem nicht von ihnen allein etwas gewaltig konzentrierten Begriffe der „fachtechnischen Neutralität“ zuliebe sich vor dem frischen Hauch einer intensiven, rein beruflichen Emporarbeit abschließen zu müssen, legte 1912 einer größeren Steigerung der Mitgliederzahl Beschränkung auf. Das Jahr 1913 hat nun einen vollkommen befriedigenden Ausgleich gebracht. Es ist zu erwarten, daß 1914 hauptsächlich ein Jahr der Mitgliedererweiterung für die bestehenden Vereinigungen sein wird. Wenn denn die Sparten jetzt 25 Proz. der Gesamtheit der Verbandsmittglieder in sich vereinigen und der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften nunmehr 20 Proz., so ist für die fachtechnische Organisation also noch ein ergebnisreiches Ausdehnungsfeld vorhanden. Das ist von den Sparten weniger zu sagen, sie haben das Terrain so ziemlich abgegrast. Freilich ist es nicht angängig, nach dem mechanischen Rechenexempel  $25 + 20 = 45$ , bleiben mithin noch 55 Proz. der Verbandsmittglieder für die fachtechnischen Vereinigungen zu holen, die Gewinnchancen abzumessen. Bei der Verbreitung unseres Gewerbes auch über die kleinsten Orte wird ein gar nicht so kleiner Teil unserer Kollegen überhaupt nicht in Betracht kommen. Es sprechen aber auch noch andere Gründe mit. Sicher ist jedoch, daß der relative Anteil der fachtechnischen Organisation an der Gesamtheit der Verbandskollegen ein größerer sein kann und — das ist eben so gewiß — auch werden wird.

Die in Berlin, Breslau, Dresden und Halle abgehaltenen Kreis-Konferenzen haben nicht nur Arbeit genug vorgefunden, sondern es ist auf diesen Tagungen auch jedenfalls das Mögliche geschehen, in dem hier angedeuteten Sinne die weitere Entfaltung zu lenken oder doch zu beeinflussen. Der Kreis Berlin, der neben dem Sülner einen erstaufrichtigen Mitgliederzuschuß verzeichnen kann, mußte, da er auch den ganzen nördlichen Osten umfaßt, gelöst werden. Dazug ist Vorort eines neuen Kreises geworden. Der 1914 in Leipzig stattfindende Vertretertag der fachtechnischen Organisation wird sicherlich zu einer bedeutungsvollen, den beruflichen Bildungsbestrebungen der Verbandsmittglieder erst ehrendes Zeugnis ausstellenden Tagung werden.

Mannigfaltig ist, was zwecks Heranziehung der Mittglieder zu tüchtigen, vielseitig verwendbaren Geistesgeschick. Kurse in Deutsch, fremden Sprachen, im Schützen, in der Kalkulation sind an der Tagesordnung. In besonderen Vorträgen wird die Kenntnis mit den einzelnen beruflichen und den verwandten Techniken, mit den in Anwendung oder Verarbeitung kommenden Materialien und Stoffen vermittelt resp. erweitert. Kundengängen, Druckausstellungen und große Wanderausstellungen, von denen jede 1000 Mk. Kosten verursacht, regen an, läutern den Geschmack, reifen das Verständnis für moderne und künstlerische Druckausstellungen. Darüber hinaus sind diese Ausstellungen auch für das große Publikum eine gewisse Erziehungsschule. Ein Umstand, der in erster Linie den Prinzipalnen zugute kommt und der mit der Zeit auch sichtbar werden wird. Als Wettbewerb ist durchaus kein Mangel. Wenn hier auch nicht immer Einverständnis zu bekunden sein wird, so soll doch der dadurch gegebene Ansporn keineswegs unterschätzt werden. Die Begutachtungen dieser Preisausstellungen durch andere Vereinigungen haben gewiß förderliche Anregungen zur Folge. Nicht unerwähnt sollen die im vergangenen Jahr in noch erweitertem Umfang unternommenen Vortragsreisen über das ganze Reich bleiben, die der Sache unzweifelhaft einen kräftigen Impuls gegeben haben.

Einen ganz außerordentlichen Erfolg haben die „Typographischen Mitteilungen“ aufzuweisen. Von 11000 stieg die Auflage auf 21000 Exemplare! Ein Drittel entfällt also auf nicht der fachtechnischen Organisation angehörende Kollegen und sonstige Kreise. Das will schon etwas besagen. Hier wird aber in naher Zukunft noch mehr zu erreichen sein. Über den gehaltvollen Inhalt der „Z. M.“ ist an dieser Stelle nichts weiter zu sagen, da der „Korr.“ darüber sich schon genügend ausgelassen hat. Bei der Gelegenheit könnte aber einer Anregung bzw. einem Wunsch unterleihen Ausdruck gegeben werden: Veramtlungs- bzw. Sitzungsberichte von typographischen Vereinigungen sind bei diesem Stande des fachtechnischen Organs doch im „Korr.“ entbehrlich! Der Redaktion wird es eine immer größere Sorge, angesichts der gesamten Entwicklung und der ständig sich vermehrenden Aufgaben mit dem gewählten Jahresumfang auszukommen. Beschränkung der Veramtlungsberichte ist zwar ein Ausweg, aber auch damit hat es seine Grenzen. Da sollen doch die fachtechnischen Vereine, die ein so vorzügliches Publikationsmittel besitzen, von selbst auf die Verleiderstellung im „Korr.“ verzichten. Auch der Buchdruckerhändler hat seit der Übernahme durch den typographischen Verband einen schönen Aufschwung genommen, gegen früher hat sich seine Auflage verdreifacht. Die eigene Verlagsfähigkeit muß sich natürlich in engeren Grenzen halten. Was dennoch auf diesem Gebiet unternommen wurde, ist glücklich und hat einem fühlbaren Bedürfnisse zweifellos schon gut abgeholfen.

Reider muß gesagt werden, daß unsere Prinzipalität für all das wenig Interesse, geschweige denn Anerkennung zeigt. Wenn es auch schon etwas besser geworden ist, denn die erfreulichen Erfolge solcher planmäßigen bildnerischen

und erzieherischen Tätigkeit sprechen allgemach eine laute Sprache. So kann man doch eine fast zum Lachen reizende Vogelstrauchpolitik noch in weitem Maße wahrnehmen. Selbsten man der Suggestion der Verbandsscheu und Verbandsfurcht verfallen ist, Breslau und die unverhohlene Benützung des Arbeitsgeberverbandes über die einschubene Beförderung des Unternehmerstandpunktes unsern Tagen das Gepräge gegeben haben, zeigt sich ein förmlich konträres Empfinden. Wiewohl in früherer Zeit auch nicht annähernd die Pflege des fachtechnischen Gebiets von der Gehilfenschaft als ernste Aufgabe betrachtet wurde, hatte man weniger auszusetzen. Jetzt, wo das gerade Gegenteil nicht wogende Talsache ist, wird des Jammers und Klagens kein Ende gefunden. Was wird ja bestimmt noch einmal anders werden, und zwar in gar nicht langer Zeit, aber mit dem berühten weisen Blick kann man uns nicht mehr imponieren.

Es ließe der Einseitigkeit verfallen und würde ungerecht sein, wenn man das Gute nicht von jeder sich bietenden Seite nehmen wollte. Deshalb sei auch mit aller Anerkennung gedacht, was die fachtechnische Presse des deutschen Buchdruckgewerbes auch im vergangenen Jahre geleistet hat. Im Laufe der letzten Wochen sind die Fachblätter (einschließlich der Bürgerrecht bei uns bestehenden „Schweizer Graphischen Mitteilungen“) mit ihren prächtigen Weihnachts- bzw. Neujahrsheften im „Korr.“ durchweg lobend gewürdigt worden. Sie werden auch unter den veränderten Verhältnissen sich behaupten können, und zwar um so eher, je mehr sie sich mit den gegebenen Tatsachen abfinden. Man kann ja sagen, daß es nur zwei Fachschriften sind, die noch nicht recht einleben wollen, daß einer fachtechnischen Vereinigung von Verbandskollegen nicht verwehrt werden kann, zu zeigen, was die eigne Kraft vermag.

Der „Deutsche Buch- und Steindruck“ s. B., den wir in den letzten Nummern mit einem eingehenden Artikel mehrmals anerkennend erwähnten, läßt in seinem Januarheft eine weitgreifende Unzufriedenheit erkennen. Ich ist aber alles so allgemein gehalten, daß etwas Greifbares sich überhaupt nicht ergibt. Den Unterton hört man indessen doch heraus. Er stimmt deshalb nachdenklich, da es sich um einen Redaktionsartikel handelt, der sich in solchen Betrachtungen ergreift. Die zu einem anderen Kapitel dieses merkwürdigen Weltwertes für das Jahr 1914 gehörende Bemerkung, die Gehilfenschaft sei bei der Tarifausdehnung im April v. J. willens gewesen, „durch Zurückziehung ihrer sämtlichen Funktionäre die Tarifgemeinschaft illusorisch zu machen“, ist die gewagteste Behauptung unter den mancherlei dunklen Vorhaltungen. Wenn man solche Dinge berührt, dann sollte auch gesagt werden, worum es sich handelt. Im „D. B. u. S.“ wird aber mit keiner Silbe erwähnt, daß der Guttenbergbund mit seinen damals sehr gerühmten und was immer verlogenem Lärm über Nichtverletzung in den Tarifinstanzen den Anlaß zu dem bekannten Vorgang in jener Tarifausdehnung gegeben hat. Um zu beweisen, daß der Verband auch ohne die ihm 1908 von der Prinzipalität angebotenen sogenannten Vorrechte in den Tariforganen leben kann und um dem Guttenbergbund auch den Anschein einer Benachteiligung zu nehmen, erklärte unter Vorbehalt, der Verband werde auf die ihm (wie dem Deutschen Buchdruckervereine) durch den Organisationsvertrag eingeräumten Vertretungsrechte verzichten und seine Vertreter aus den Tarifinstanzen (Tarifschutz, Tarifamt, Schiedsgerichte, Kreisämter) daher zurückziehen. Die Prinzipale willigten jed- ch nicht ein, sondern machten durch eine entgegenkommende Erklärung diesen Differenzpunkt gegenstandslos. Aber wenn die Sache auch nicht so ausgegangen wäre, würde an dem Funktionieren der Tarifgemeinschaft nichts geändert sein, denn die Gehilfenvertreter und -beisitzer in den genannten tariflichen Organen hätten ihre Ämter beibehalten und verleben wie früher. Nicht einen Augenblick wäre darin eine Unterbrechung eingetreten! Es ist also derb vorbeigegangen, wenn gesagt wird, die Gehilfenschaft habe ihre „sämtlichen Funktionäre“ zurückziehen wollen, und es ist klarer Sabotage zu behaupten, die Gehilfenschaft sei willens gewesen, damit „die Tarifgemeinschaft illusorisch zu machen“. Wäre der Gedanke nicht gar zu absurd, man müßte diese Unterstellung energig zurückweisen.

Doch auch durch solche Ungereimtheiten wird sich im Verbands niemand beirren oder täuschen lassen. Bei der Größe unserer Organisation und dem immensen technischen Vordrücken muß der berufliche Aus- und Weiterbildung der Mitglieder, namentlich der jüngeren, ein schärferes Augenmerk zugewendet werden. Der Verband kann das bei der Fülle seiner Aufgaben nicht selbst, aber er weiß diese Mission in guten Händen. Darum unsere Sympathie mit den Bestrebungen der fachtechnischen Organisation und unsere Freude über die vom Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften erzielten Erfolge, die unstreitig dem Gesamtgewerbe zugute kommen.

## Ludwig Rehäußer letzter Gang

In dem freundlichen Gebirgsstädtchen Füssen, das als Sommerkurort alljährlich viele Laufende Fremde anzieht, ist am Nachmittage des vergangenen Sonntags (25. Januar) der reinen so traglichen Schicksal erlegene Kollege Rehäußer zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Beisetzung seitens der Kollegen war zahlreich. Es mögen etwa 70 Kollegen aus München, Augsburg, Dacha, Kempten, Lindenberg, Markt-Oberdorf, Rosenheim, Weiden (Obpf.), und Würzburg erschienen gewesen sein. Namentlich die Münchner waren stark vertreten; war er doch schon durch seine Geburt einer der ibrigen. Wunderbare Kränze mit prächtigen Schleifen und Widmungen aus den verschiedenen

Gauen Deutschlands zeigten, daß „Reh.“ ein gutes und freies Angedenken bei seinen Kollegen geliebt ist. Seine Tätigkeit in der Organisation und sein Wirken als Pionier der Tarifgemeinschaft fand die rechte Würdigung in den ehrenden Nachrufen, mit denen die Beauftragten die Kranzniederlegungen begleiteten und damit eine Vertreterpflicht für die gleichgelinnte Kollegenchaft Deutschlands erfüllten, denen eine persönliche Beteiligung am Leichenbegängnis unmöglich war.

Im Friedhofe St. Sebastian, der eine landschaftlich ideal schöne Lage hat, verarmelte sich die Trauergemeinde, um Ludwig Rehäußer das letzte Geleit zu geben. Hoch herein ragten in den „Friedhof“ die Bergespitzen in winterlicher Majestät, als wollten sie ihn grüßen, der öfters zur Sommerzeit im schönen grünen Allgäu gewieft.

Ein prachtvoller sonniger Wintertag. Die klüftigen Silber sprühte und glühte das Sonnenlicht im Verglänze und hoch vom Säulengipfel glänzte das Bergkreuz wie ein köstlicher Alpendelstein. Die Herzen der Anwesenden standen unwillkürlich im Banne dieses herrlichen Winterpanoramas.

Ergreifend klang von Mitgliedern der Münchner Kollegenvereine „Typographia“ und „Guttenberg“ der schöpferische Bardenschor: „Stumm schläft der Säger“. Danach nahm der Geistliche Rat Sauter (Füssen) das Wort, um in erschlaffender Sprache ein Bild von der Sachlage zu geben. „Tragik wandelt nicht nur über die Bretter der Bühne, Tragik wandelt noch mehr im wirklichen Leben...“ Worte waren es, so geistig und lichtvoll, daß auch dem Härtesten weich um das Herz wurde. Ein Freund kam von seinem dahingegangenen Freunde nicht anders sprechen. Worte, menschlich und mild, keinen Standpunkt verlegend. Es kam aus innerstem Empfinden für die Person des Entschlafenen. „Wer unter euch ist und sich frei von Schuld fühlt, der werfe den ersten Stein“. In diesem Sinn und sogar mit der eignen Person hervorhebend, daß niemand zu richten habe über den Dahingegangenen, am wenigsten er als Priester am Grabe, fielen die Worte: „Schuld und Sühne“. Diese zwei nicht auseinander-trennenden Begriffe behandelte der Redner in fesselnden Ausführungen, die alles tief bewegten. „Mein Lebtag“, sprach Geistlicher Rat Sauter, „werde ich nicht die Stunden vergehen, die ich am Krankenlager mit dem Entschlafenen im Gespräch verleben konnte.“ Sut ab vor solchen Geistlichen, die, ohne ihren Standpunkt zu verlassen, sich verhörend schöne Worte am Grabe eines Unglücklichen finden!

Diesem weitbesonnenen Akte folgten die Weidtskundsgebungen. Als erster trat Gausvorsteher Seih hervor, um in kurzen, aber markanten Worten den bedauernden Wert der Verstorbenen zu ehren und im Namen des Verbandsverbandes einen prachtvollen Kranz niederzulegen. Ihm folgte Herr Buchdruckerbetrieber Keller (Füssen), der mit anerkennenden, warmen Worten im Auftrage des Herrn Prinzipalvorsitzers Grabl namens der Tarifgemeinschaft angeführten Prinzipale dem treuen Verfechter der Tariffrage einen herrlichen Kranz widmete. Nun folgten in beinahe endloser Reihe die Kranzpenden der einzelnen Korporationen. „Vom Meeresstrand bis zum Alpenland“ war alles vertreten. Mit entsprechenden Widmungen wurden Kränze niedergelegt vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, vom Gau Bayern, der Mitgliedschaft München, den Buchdruckerangehörigen „Typographia“ und „Guttenberg“ (München), dem Maschinenmeistervereine München, von der Redaktion des „Korr.“, vom Tarifamtssekretär Schliebs, vom Kollegen Karnath (Weiden); weiter von den Gauen Berlin, Leipzig, Frankfurt-Sachsen, Hamburg, Hannover, Oberheim, Mittelheim, Esch-Lothringen, Erzgebirge-Vogtland, Obergau, Ostland-Schirring, Rheinland-Westfalen, Württemberg; vom Bezirksvereine Frankfurt a. M., den Mitgliedschaften Augsburg, Füssen und Kempten; ferner von den Zentralkommissionen der Schriftgießer, der Stereotypen und Galvanoplastiker und vom Gewerkschaftsvereine Füssen. Verpätet sind eingegangen Weidtskundsgebungen von den Gauen Dresden, Ostpreußen und Posen; die Franzosenvereine konnten nicht mehr erfolgen. Aus allen Reden und Widmungen klang die Teilnahme für den unglücklichen Kollegen Rehäußer, der trotz aller seiner Fehler doch ein ganzer Mann war. Nach dem Trauerchor „Über den Sernen“, der wunderbarlich über den kleinen Friedhof klang und wie das Eingangsglied von Herrn Lehrer Wagner (München) dirigiert wurde, nahm man Abschied von dem Grabe Rehäußers.

Wir traten zum Friedhofe heraus. Die Sonne war am Sinken. Wunderbar verzackte Schatten glitten über die weißleuchtenden Flächen. In ergreifender Feierlichkeit lagerten die Berge, als wollten sie uns mahnen, treu zusammenzufesthalten für ihre gute Sache, für die ja auch der Entschlafene so lange gestritten.

Ein paar Stündchen im Kollegenkreise — ach, wie schnell waren sie verstrichen! Ein kleiner Teil der Kollegen hatte wegen ungünstiger Zugverbindungen uns schon früher verlassen müssen, doch blieb die Mehrzahl noch bis zum letzten Zug und war ein Herz und ein Sinn über diesen so schön und würdig verlaufenen Tag. Es war wirklich ein Tag, der viel dazu beigetragen hat, die Zusammengehörigkeit der Buchdrucker auch in unserm kleinen Orte für die Öffentlichkeit in ein recht günstiges Licht zu stellen.

Serzlichen Dank allen Kollegen von nah und fern für ihren so lieben Besuch in Füssen, wenigleich auch aus solch fräurigem Anlaß. Insbesondere gilt der Dank dem gesamten Gausvorstande, der uns und dem Verstorbenen so frei zur Seite stand in dieser stehet-rübenden Sache. Möge „Reh.“, der uns als Wunsch oft äußerte, im schönen Allgäu sterben zu können, und der ihm nun erfüllt wurde, denn sanft und friedlich ruhen bei uns im Schoße der Berge!

Füssen.

Eugen Göppel.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Die neuere, bereits in letzter Nummer erwähnte Vermittlungsaktion der österreichischen Regierung zur Beilegung der Differenzen im Buchdruckgewerbe erfolgte im Einvernehmen mit beiden Parteien. In vergangener Woche haben nämlich im Handelsministerium zwischen den Vertretern der Gehilfen und der Prinzipale Vorverhandlungen stattgefunden. Den Vermittlungen der unter Leitung des Sektionschefs Dr. Mataja und des Ministerialrats v. Gasteiger stehenden sozialpolitischen Sektion im Handelsministerium gelang es, neue Tarifverhandlungen anzubahnen, die am 28. Januar im Handelsministerium begannen. Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker entsandte auf Ersuchen des Handelsministeriums als sachverständige Berater drei Prinzipale und drei Gehilfenvertreter zu den Verhandlungen nach Wien, und zwar die Herren Geheimrat Bärenstein (Berlin), Francke (Berlin) und Saberland (Leipzig), Giesecke, Schliebs und Döblin. Es dürfte sich bald zeigen, ob auf Seiten der österreichischen Prinzipale noch die Ansicht vorwaltet, als seien die erneuten Verhandlungen zu „vorsätzlich“ eingeleitet worden.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Auerbach-Elsfeld-Falkenstein.** In der am 11. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Hierauf gab der Kassierer den Kassenbericht für das vierte Vierteljahr, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Bei der Vorstandswahl wurden Kollege Hochel als Vorsitzender wieder und Kollege Escher als Kassierer neu gewählt. Dem neugewählten Kassierer wurde gleichzeitig das Amt des Kartelldelegierten übertragen. Ferner wurde beschlossen, das achte Stiftungsfest in kleinerem Stile zu feiern. Mit dem Wunsche, daß die Kollegen auch im neuen Jahr alleseitig den Veranstaltungen reges Interesse entgegenbringen möchten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Bensheim-Heppenheim.** In der vielumstrittenen Frage der Aufhebung der Ausnahmebestimmungen für unsre beiden Druckorte, die bereits über 7000 bzw. 8000 Einwohner zählen, steht eine Wendung zugunsten der Gehilfen in Aussicht. Die Prinzipalität beider Druckorte hat sich nämlich bereits erklärt, uns von jetzt ab kein Hindernis mehr in den Weg zu legen, sondern, falls die Ausnahmebestimmungen vom Tarifamt aufgehoben werden, dies anstandslos zu rezipieren. Darauf wurde beschlossen, erneut einen Antrag an das Tarifamt einzubringen, in dem guten Glauben, diesmal besser als früher abzuschneiden. — In der aufbeschriebenen Generalversammlung am 18. Januar machte der Vorsitzende zuerst die Mitteilung, daß der Kassierer verhindert sei, an der Versammlung teilzunehmen. Der Kassenbericht wurde deshalb bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Dann wurde der ganze Vorstand per Akklamation wiedergewählt. Sodann folgte der Jahresbericht des Vorstandes. Beschlossen wurde, am 21. Februar wieder einen Familienabend zu veranstalten, der in kollegialer Beziehung hoffentlich wieder gute Früchte trägt. Mit dem Wunsche, daß das begonnene Jahr recht gedeihlich für uns werden möge, schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

**Grauden.** In der am 11. Januar abgehaltenen Generalversammlung, die ziemlich gut besucht war, gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr und übermittelte den Dank der Witwen verstorbenen Kollegen für die Weihnachtsbesuche. Nach der Aufnahme eines Kollegen wurde zur Vorstandswahl geschritten. Die Kollegen S. Glowinski (Vorsitzender) und E. Klutke (Kassierer) wurden wiedergewählt. Der Schriftführer wurde neu besetzt. Am Schlusse der Versammlung wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß im neuen Jahre die Versammlungen recht beachtet werden möchten, worauf der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die harmonisch verlaufene Versammlung schloß.

**-sch.-Greifswald.** In der Generalversammlung fand am 10. Januar statt und war gut besucht. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gab der Vorsitzende einen kurzen Jahresbericht. Mit dem abgelaufenen Jahre konnte unser Ortsverein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Bei seiner Gründung im Jahre 1903 waren am Ort im ganzen 47 Gehilfen und 25 Lehrlinge beschäftigt; von den 47 Gehilfen waren 25 Verbandsmitglieder, 11 Bündler und 11 Wildel. 1913 dagegen waren bei insgesamt 90 Gehilfen 14 Lehrlinge vorhanden; von den Gehilfen sind 86 Verbandsmitglieder, 3 Bündler und einer gehört zu den „Wilden“. Anschließend an den Jahresbericht gab der Kassierer den Kassenbericht. Der Typographischen Vereinigung wurden im Vorjahre 50 Mk. bewilligt. Sodann fanden die Vorstandswahlen statt. Wiedergewählt wurde als erster Vorsitzender Kollege Waruke und als Kassierer Kollege Sellegaff, ebenfalls wurde der zweite Vorsitzende und der Schriftführer wiedergewählt. Als Vereinslokal wurde das neuerbaute Gewerkschaftslokal „Sanjaballe“ gewählt. Nachdem noch der Kartellbericht und der Punkt „Verschiedenes“ erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftig ausgenommenen Hoch auf den Verband.

**Seitgenstadt.** Zu der am 11. Januar abgehaltenen Generalversammlung hatten sich fast sämtliche Kollegen eingefunden. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht

erfaßt. Die seit über zwei Jahren schwebenden Verhandlungen betreffs Aufhebung der Ausnahmebestimmungen für Seitgenstadt konnten leider immer noch nicht zu Ende geführt werden. Es ist dies um so bedauerlicher, als bei zwei Druckereien am Orte die eine bereits seit zwei Jahren die Ausnahmebestimmungen fallen ließ, während die andre noch immer die verlängerte Arbeitszeit für sich ausnützt. Es liegt im Interesse der Gehilfen wie auch der Prinzipale, daß hier befristet der Arbeitszeit eine Gleichmäßigkeit zustande kommt, welche als gerechtfertigt anzuerkennen wäre. Sodann erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, wobei die bisherigen Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt wurden. Der Schriftführerposten wurde neu besetzt. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Stätowitz (O.-Schl.).** In der am 17. Januar stattgehabten gutbesuchten Generalversammlung des Ortsvereins erstattete der Vorsitzende den Jahres- und der Kassierer den Kassenbericht. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt Kollege Bernardi als Ortsvereinsvorsitzender (als Bezirksvorsitzender bereits im Dezember durch Urwahl im Bezirk) und als Kassierer Kollege Sübenek. Ein von mehreren Kollegen eingebrachter Antrag auf Verlegung des Vereinslokals aus dem „Gewerkschaftshaus“ wurde nach stürmischer Debatte mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. — Zu Weihnachten wurden fünf Kinder verstorbenen Kollegen mit Kleidungsstücken reichlich beschenkt.

**Leipzig. (Maschinenmeister.)** In der Generalversammlung fand am 16. Januar statt. Vorsitzender Herrmann fügte dem gedruckten Jahresberichte noch verschiedene mündliche Ergänzungen und Ermahnungen an. Der Bericht und die Tätigkeit des Vorstandes wurden genehmigt, ebenso auf Antrag der Revisoren der vom Kassierer Föhring gegebene Kassenbericht. Ein Antrag, dem Vereine zur Fürsorge für kranke Arbeiter 20 Mk. in diesem Jahre zu übermitteln, wurde angenommen. Im Hinblick auf die an die Zentralkommission abzuführende erhebliche Beitragsleistung und in dem durchaus berechtigten Verlangen nach einer besseren Ausgestaltung unsrer „Technischen Mitteilungen“, insbesondere deshalb, um unsre technischen Strebungen am Orte besser verwirklichen zu können, stellte der Vorstand den Antrag, unsern wöchentlichen Beitrag von 5 Pf. auf 10 Pf. zu erhöhen. Die Generalversammlung beschloß nach längerer Debatte gegen zwei Stimmen, dem Antrage nachzukommen. Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorsitzenden, des Kassierers und der Beisitzer, die bereit waren, ihre Ämter weiterzuführen, erfolgte einstimmig. Unter „Verschiedenes“ beriefte der Vorsitzende über eine kombinierte Sitzung mit dem Vorstand der Stereotypen. Dort wurde dem Wunsche der Leserinnen darin beigegeben, daß die Kollegen bestrebt sein möchten, Arbeiten der Stereotypen nicht selbst zu verrichten, sondern zu verlangen, daß zu jeder Zeit ein gelernter Kollege für Eventualitäten in Nachsicht usw. anwesend sei. Weiter wurde Kenntnis genommen von der uneingeschränkten Zuwendung von 50 Mk. zur Verwendung zu technischen Zwecken durch eine Firma sowie von dem am 7. Februar geplanten Familienabende. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, fest und treu zur Sparte zu halten und sich durch die keine Mehraufwendung der Beitragsleistung nicht verärgern zu lassen, wurde die gutbesuchte Generalversammlung geschlossen.

**Ludwigsburg.** Am 11. Januar hielt unser Ortsverein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Im letzten Vierteljahre wurde am hiesigen Orte mit Unterstützung einiger Kollegen von Graphischen Klub Stuttgart eine Typographische Vereinigung gegründet, der bereits 30 (von 47) Mitgliedern angehören und reges Interesse zeigen. Der Kassenbericht ist ein befriedigender. Aus den Wahlen zum Vorstande, bei denen eine eigenartige Untermöglichkeit besonders bei solchen Kollegen, die noch gar kein Amt versehen, zum Ausdruck kam, gingen als Vorsitzender Kollege A. Schilling und als Kassierer und Vertrauensmann Kollege Fr. Bäumer hervor.

**Reinburg.** Eine einzigartige Feier, das 300jährige Jubiläum der Gründung ihres Biblesverlags, konnte die hiesige v. Sternsche Buchdruckerei am Anfange dieses Jahres begehen. Schon vor 327 Jahren gegründet, aber zuerst nur eine Buchbinderei darstellend, kann das Jahr 1614 als das eigentliche Gründungsjahr angesehen werden, da hier der älteste Sohn des Gründers der Firma, Johann v. Stern, seine erste lutherische Holschnittbibel herausgab und damit den Grundstein zu der erfolg- und ruhmreichen Laufbahn einer Firma legte, die sich heute noch im Besitze der Nachkommen des Gründers befindet, was jedenfalls vereinzelt dasteht. Aus Anlaß des Jubiläums wurden dem Buchdruckerei-, Buchbinderei- und Hilfspersonal, einem invaliden Kollegen, den Witwen jüngst und längst verstorbenen Buchdrucker sowie den Zeitungsholporteurennamhafte Geldbeträge überreicht, wofür der Firma auch an die er Stelle gedankt sei. Möge ihr auch ferneres Gelingen und Gedeihen beschieden sein! Ein von der Firma herausgegebener Subskriptionskalender in Großformat gibt auf 32 Kunstdruckarten die Geschichte des Hauses sowie ein Vierzehtagekalendardium mit Abbildungen aus alten Sternschen Bibeln und von Ansichten der heutigen Offizin wieder.

**B. Nürnberg.** Die am 11. Januar abgehaltene Generalversammlung der Maschinenlehrevereinigungen Nürnberg und Umgebung war besonders von den auswärtigen Kollegen stark besucht. Eingang der Versammlung berührte der Vorsitzende den Verlauf der österreichischen Tarifbewegung. Bei seinem Jahresrückblick gab er zugleich des Bild des Werdens und Wirkens unsrer Vereinigung seit den letzten zehn Jahren. Der Mit-

gliederstand beträgt zurzeit 87, davon entfallen auf Nürnberg 52. Der Kassierer erstattete Bericht über den Stand der Kasse. Ein Antrag auf Erstattung einer Remuneration an die Vorstandsmitglieder fand Annahme. Sodann wurden diese per Akklamation wiedergewählt. Der wöchentliche Beitrag bleibt wie bisher bestehen. Um die auswärtigen Mitglieder bezüglich unsrer Spartenangelegenheiten auf dem laufenden zu erhalten, wurde beschlossen, nach Bedarf ein Vorstandsmitglied als Referenten hinauszuenden. Von den angeregten Wanderversammlungen mußte abgesehen werden, da die in Betracht kommenden Druckorte geographisch zu weit auseinanderliegen. Zum Punkte „Technisches“ hatte die Zentralkommission eine Sammlung Linotypematrizen zur Verfügung gestellt, die uns den Werdegang ihrer Herstellung veranschaulichte; 38 verschiedene Bearbeitungen sind nötig, ehe sich die Linotypematrize gebrauchsfähig präsentiert. In der nun folgenden Aussprache wurde die Meinung vertreten, daß eine gute Komposition des Metallings ausschlaggebend für die Haltbarkeit der Matrizen sei. — Besonders für die auswärtigen Kollegen hatte der Vorstand einen Unterhaltungsabend arrangiert, der auch sehr gut besucht war; die hiesige „Typographie“ bereicherte ihn wirkungsvoll durch einige Gesangsvorträge.

**D. Reutlingen.** Die Generalversammlung des Ortsvereins am 10. Januar hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende erstattete seinen Jahresbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Beiden wurde für ihre geleistete Arbeit Dank gezollt. Der Kartellbericht wurde vom Kollegen Dönel gegeben. Bei den nun vorgenommenen Wahlen wurden die Kollegen G. Gräfe als Vorsitzender und Ch. Werner als Kassierer wiedergewählt. Das Schriftführeramt wurde neu besetzt. Der Graphischen Vereinigung und dem Maschinenmeistervereine wurde je ein jährlicher Beitrag bewilligt. Zu dem am 4. und 5. April 1914 stattfindenden Gauszuge wurde ein Antrag gestellt um Einführung des ganzen „Storr“-Diplomatoriums. An fünf Kollegen wurden aus Anlaß des Johannistagwettbewerbes sehr sauber ausgeführte Diplome überreicht, und zwar erhielten den ersten Preis: B. Birkert, den zweiten G. Gräfe, den dritten G. Müller, den vierten S. Krüger und den fünften H. Huber. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten war die umfangreiche Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, im neuen Vereinsjahr alleseitig den Veranstaltungen reges Interesse entgegenzubringen.

**Rudolstadt. (Bierfeldjahrsbericht.)** Die Novemberversammlung brachte uns einen Vortrag unsres Bezirksvorsitzenden Bähringer (Jena) über: „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Seine trefflichen Ausführungen hingen aus in die dringende Mahnung, nicht nur Gewerkschaftler zu sein, sondern auch Genossenschaftler zu werden. Darauf wurden einige interne Sachen erledigt. — Am 20. Dezember fand unsre Generalversammlung statt. Vom Vorstande wurde der Jahresbericht erstattet. Der alte Vorstand wurde bis auf einen Beisitzer fast einstimmig wiedergewählt. Beim Kartellberichte wurde beschlossen, unsre Durchreisenden von nun an in der Serberge „zur Heimat“ übernachtern zu lassen, da die Verhältnisse der Serberge im „Gambrius“ geradezu trostlos sind. Mit besonderer Genugtuung vernahm die Versammlung, daß das Tarifamt den Seher Krething (Kamburg) aus der Liste der tariffreien Gehilfen gestrichen hat. — Am 11. Januar fand eine außerordentliche Versammlung statt. Zu Beginn ehrten die Anwesenden zunächst das Andenken des in der Kilm in Jena verstorbenen Kollegen Geilich in üblicher Weise. Sodann erstattete Kollege Bähringer (Jena) den Bericht von der Bezirksvorberkonferenz. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen unsres bewährten Bezirksvorsitzenden, ihm mit lebhaftem Beifall am Schlusse dankend. Anschließend fand eine Ausstellung von Johannistagdrucksachen statt. Der Besuch war in allen drei Versammlungen ziemlich gut.

**Schweinfurt.** In unsrer am 10. Januar stattgehabten Generalversammlung, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, erstattete Kollege Brunn nach Bekanntgabe einiger Einläufe einen kurzen Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Die von den Kollegen Weichsel und Meißner gegebenen Kassenberichte fanden alleseitige Anerkennung. Vom Vorsitzenden wurde ihnen der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden Kollege Joseph Brunn als Vorsitzender wieder und Heinrich Müller als Kassierer neu gewählt. Dem Graphischen Klub wurde zur Pflege der beruflichen Weiterbildung eine Unterstützung von 15 Mk. aus der Beitragskasse bewilligt. Vor kurzem hielt uns Kollege Pflüger einen Vortrag über die „Volksfürsorge“. An Hand reichen Materials verband es der Vortragende, in interessanter Weise die erkrankten Kollegen mit dieser neuen Einrichtung vertraut zu machen. Reicher Beifall folgte seinen Ausführungen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

**Db. Stade in Saam.** Am 10. Januar hielten wir unsre ziemlich gut besuchte Generalversammlung ab. Zunächst gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Der Kassenbericht lautete ebenfalls günstig, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der alte Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt und nahm wieder an, bat aber zugleich die Kollegen, sich noch mehr als bisher am Verbandsleben zu beteiligen. Auch eine typographische Vereingung soll gegründet werden. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wurde die recht zweckentsprechende Versammlung geschlossen.

**R. Straubing.** Der hiesige Ortsverein hielt am 10. Januar seine Generalversammlung ab, welche von den hier konfessionierenden Kollegen fast vollständig besucht war. Nach kurzer Begrüßung erstattete Vorsitzender Zeller den

Jahresbericht, ferner kam der des Kassierers und Bibliothekars zur Verlesung. Diese Berichte fanden allgemeinen Beifall. Den Kollegen wurde seitens der Versammlung der Dank für ihre Mithewaltung ausgesprochen, besonders dem Kollegen Zeller, der seit zehn Jahren die Geschäfte des Ortsvereins leitete, eine Wiederwahl aber aus verschiedenen Gründen ablehnte. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurden die Kollegen Jakob Hilmer als Vorsitzender und Joseph Straber als Kassierer gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß der neue Vorsitzende in ziemlich vorgeschrittener Stunde die in schönster Harmonie verlaufene Generalversammlung.

**z. Stuttgart.** Die am 17. Januar in „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Mitgliederversammlung ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Kollegen Karl Ehrlich und Hermann Maier in üblicher Weise. Nach Bekanntgabe einiger lokaler Angelegenheiten berichtete der Vorsitzende über den Stand der Bewegung in Österreich; an einem Brief eines Prager Prinzipals, der an die Leitung der hiesigen Gutenbergschule gerichtet war und um Zuweisung mehrerer Gehilfen bat, aber nicht an die richtige Adresse gelangte, zeigend, als was der Gutenbergschule bei den Prinzipalen eingeschätzt wird. Die Remuneration an die Stützungsmitglieder wurde wie alljährlich auf 1 Proz. festgesetzt. Arbeitersekretär A. Fette hielt darauf einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Der Kampf um das Koalitionsrecht“, der in der gegenwärtigen Zeit sehr aktuell war. Die Ausführungen des Referenten wurden von einigen Kollegen noch gebührend unterflichen. Die selbigen Vertreter zum Gewerkschaftskartelle wurden per Abstimmationsweg wiedergewählt, ein Stellvertreter neu hinzugewählt. Betreffs der Stellung von Anträgen zum Gauslag bemerkte der Vorsitzende, daß den Mitgliedern in der nächsten Versammlung auch noch Gelegenheit hierzu gegeben sei; der Gausvorstand habe über die von ihm zu stellenden Anträge noch nicht endgültig Beschluß gefaßt. Redner stellte einige Punkte, die den Gauslag zu beschleunigen haben werden, mit. Aber den Wahlmodus der Delegierten zum Gauslag einigte man sich dahin, daß in den einzelnen Druckereien Vorschläge von geeigneten Kollegen hierzu gemacht und dem Gausvorstande mitgeteilt werden, der die Liste dann der nächsten Versammlung zur eventuellen Erweiterung unterbreitet.

**F. Stuttgart.** (Maschinenfieber.) In den beiden letzten Versammlungen hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Neben den üblichen mehr oder weniger wichtigen Angelegenheiten war es hauptsächlich der Punkt „Technisches“, welchem in den letzten Versammlungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. In erster Linie war es Kollege Baug, welcher in zwei interessanten Vorträgen über: „Das Spiel der Linotypematrizen“ und „Die Abfolge der Linotypen“ die Versammlungen interessant gefaßte. Die sich an die Vorträge anschließende Diskussion war anregend und nützlich für junge und alte Kollegen. Über die Schnellsechmaschine wurde wiederholt debattiert. Die Meinungen über diese „alles Bisherige in den Schaffen stellende“ Maschine sind sehr geteilt. Allgemein verurteilt wurde das Verhalten eines Maschinenfegers, dessen Name jedoch noch nicht bekannt ist, welcher einer hiesigen Firma Ausreißerdienste leistete, indem er über den Sonntag etwa 2000 Zeilen setzte. Das Neueste auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes ist wohl, daß ein Maschinenfeger mit eigener Maschine Stellung sucht. Es ist dies ein Herr W., Instrukteur der Typographfabrik, der dann auch hier bei der Firma Sp. engagiert wurde. Zum Schluß wurden die Kollegen aufgeführt, auch in den künftigen Versammlungen zahlreich zu erscheinen und damit den Vorstand in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

**Swinemünde.** Die am 10. Januar abgehaltene Generalversammlung war, wie die Versammlung des Vorjahres im Durchschnitt auch, von etwa 60 Proz. der Kollegen besucht. Der Vorsitzende eröffnete sie mit dem Wunsche, daß das neue Jahr allen Kollegen in gesundheitlicher, beruflicher und wirtschaftlicher Beziehung nur Erfreuliches bringen möge und fügte die Mahnung hinzu, vor allem die Gleichgültigkeit, die „schlimmste Wucherpflanze in unsern Organisationsleben“, allen Ernstes zu bekämpfen und an deren Stelle wirkliche Lust und Liebe zur Mitarbeit treten zu lassen, alsdann hätten wir auch keine Ursache, uns vor den Unwetterwolken zu fürchten, die bald hier, bald dort am Horizont aufstauen. Hierauf erstattete der Redner den Jahresbericht des Vorstandes. Die Vorstandswahl ergab eine Wiederwahl der Kollegen Lorenz als Vorsitzenden und Stropage als Kassierer. Angeregelt und beschlossen wurde, die wichtigsten Debatten, besonders die Rede unfres Verbandsvorsitzenden Böblin aus dem Generalversammlungsprotokoll, in den nächsten Versammlungen zum Vortrage zu bringen. Die vom Gewerkschaftskartelle geplanten öffentlichen Versammlungen gegen die Antilastung des Koalitionsrechts sollen in jeder Weise unterstützt werden. Mit einer Erhöhung des Kartellbeitrags zum Zwecke der Antilastung eines Arbeitersekretärs für die Provinz Pommern hatte man sich schon in voriger Versammlung einverstanden erklärt.

von der Entlassung eines alten Gehilfen, der 45 Jahre lang in einer Aachener Druckerei gearbeitet hatte. Unser Gewärtsmann nahm eine Notiz der „Rheinischen Zeitung“ über den strittigen Punkt zum Anlaß seiner Kommentierung, zu der er nach unserer Ansicht vollständig berechtigt war, weil er den alten Gehilfen in Aachen aus früherer Zeit persönlich genauer kannte und somit aus eigener Erfahrung den krassen Fall näher beleuchten konnte. Zum besseren Verständnis des Kernpunktes der Sache drückten wir die in Frage kommende Kritik der „Rheinischen Zeitung“ ab, und zwar ohne uns mit deren Wortlaut näher zu befassen. Lediglich die Entlassung eines so arbeitswilligen Gehilfen, der länger als ein durchschnittliches Menschenalter der betreffenden Firma treu gedient hatte, war für uns die Hauptsache und der Kennzeichen wert. Nun findet es aber die Aachener Firma für notwendig, die ihr nicht zur Ehre gereichende Angelegenheit durch eine „Entgegung“ in Nr. 8 der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ auf ein andres Gleis zu schieben und die Sache so zu decheln, daß die Leser der „Zeitschrift“ beinahe glauben könnten, der „Aach.“ sei an der ganzen Geschichte schuld. Da wir aber infolge der neuzeitlichen Tonart in der „Zeitschrift“ schon ziemlich viel ertragen gelernt haben, so nehmen wir selbstverständlich die Sache nicht allzu tragisch. Wir nehmen uns nur die Freiheit, solche falsche Weichenstellungen als unentbehrliches Verfahren im Geschäftsbetriebe der betreffenden Aachener Firma anzuerkennen. Das können wir um so eher, als in der Entgegung in der „Zeitschrift“ gar nicht bestritten wird, daß die Entlassung des alten Gehilfen nach 45-jähriger Tätigkeit in gleichen Geschäft erfolgte, obwohl er es trotz seines hohen Alters „in der Arbeitsleistung ruhig mit jungen Kollegen aufnehmen kann“, wie die Geschäftsleitung selbst bezeugt. Dagegen legt sie einen großen Wert darauf, festzustellen, daß noch ein Brief des jetzt Entlassenen aus dem Jahre 1886 in ihrem Besitze sei, worin der Gehilfe wieder um seine Einstellung gebittet habe. Damit glaubt die Firma auch den letzten Grund zur Kritik ihres jetzigen Verhaltens entkräftigt zu haben. Daß sie damit aber dem Entlassenen zum weiteren Danke für seine jahrzehntelange treue Dienste nur noch einen Stein nachwirft, der ihn auf neue der Verachtung bei der übergroßen Mehrzahl seiner heutigen Arbeitshilfen preisgibt, sieht die nur auf ihre eigene Ehrenrettung bedachte Firma gar nicht ein. Der von uns kritisierte „Lohn der Arbeitswilligkeit“ wird dadurch nur noch schöner illustriert. Wir wären ja geradezu Idioten, wenn wir eine solche Werthschätzung der Arbeitswilligen nicht in die gehörige Beleuchtung rücken würden. Wir regten uns daher auch nicht im geringsten darüber auf, daß die Firma unsere Kritik als sozialdemokratisch und damit als Neutralitätsverletzung denunzieren will. Denn der „Aach.“ wäre nicht wert, ein Arbeiterblatt genannt zu werden, wenn solche Vorkommnisse nicht zu Auf und Fortkommen aller Gehilfen in seinen Spalten entsprechend kritisiert würden. Gewiß fehlt es an Prinzipialität, die es unser ihrer Menschenwürde betrachten, so an allen Arbeitern zu handeln, wie es im vorliegenden Falle die Aachener Firma getan hat; aber gerade darum hat auch die Aachener Firma das Recht verurteilt, uns auf solche freundlicheren Erscheinungen im Buchdruckergewerbe hinzuweisen, denn sie hat im vorliegenden Falle den unerfreulichen Beweis erbracht, daß in ihrem Geschäftsbetriebe humane Gesichtspunkte wenig oder gar keinen Platz haben. Daß aber solche Betriebsstendungen sogar gegen einen Arbeiter zur Anwendung kommen, der unter Verzicht auf die Werthschätzung bei der übergroßen Mehrzahl seiner Berufskollegen der Firma bald ein halbes Jahrhundert lang seine Arbeitskraft geopfert hat, das ist das überaus Tragische, das wir trotz des mühseligen Durcheinanders in der „Zeitschrift“ nur als „Lohn der Arbeitswilligkeit“ zu charakterisieren vermögen. Sollte das eine Neutralitätsverletzung oder „sozialdemokratisch“ sein, dann bekennen wir uns mit Stolz dazu und sehen mit Vergnügen dem Hochgericht entgegen, das es unternehmen würde, uns zu der Neutralität und jener politischen Einstellung zu bekehren, die den geschäftlichen Interessen der Urheberin dieses „Falles“ erwünscht wären.

**Feuerkatastrophe.** In Gelsenkirchen wurde dieser Tage die Papier- und Tintenfabrik R. Kleefeld durch eine große Feuerbrunst teilweise zerstört. Das Feuer entstand in einem großen Lagergebäude, in dem für über 100.000 Mk. Papierwaren aufgestapelt lagen. Das Lagergebäude ist mit samt seinem auf etwa 1.300.000 Mk. Wert geschätzten Inhalte vollständig zerstört worden. Der entstandene Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

**Gewerksmäßige Streikbrecher und § 153 der Gewerbeordnung.** Paragraph 153 der Gewerbeordnung bietet bekanntlich den Streikbrechern einen so weitgehenden Schutz, wie ihn andre Sterbliche in keinem Falle genießen. Nun hat sich aber endlich eine Gerichtsinanz gefunden, die diesem Anlauf insoweit entgegentritt, als es sich um gewerksmäßige Streikbrecher handelt. Der in Frage kommende Prozeß war von dem bekannten Berliner Hingebardisten Keiling gegen einen Metallarbeiter in Kassel angestrengt worden und ergab in der ersten Instanz für den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen unter Heranziehung des § 153 der Gewerbeordnung. Es wurde angenommen, der Angeklagte habe den Keiling durch Ehrverletzung zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen von Fabrikarbeitern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Einstellung der Arbeit teilzunehmen. Der verurteilte Metallarbeiter legte gegen dieses Urteil Berufung ein und erzielte, daß die Kasseler Strafkammer ihn nur wegen Vergehens gegen § 185 (Str.G.B.) verurteilte. So erhielt er statt der zehn Tage Gefängnis nur 75 Mk. Geldstrafe. Gegen die Heranziehung des § 153 (G.O.) im erstinstanzlichen Urteile machte er geltend, er habe den Keiling nicht

zum Anschluß an den Streik bestimmen, sondern lediglich sein Mißfallen über das Verhalten des Keiling ausdrücken wollen, der von Berlin zugereist sei, um sich als Streikbrecher beschäftigen zu lassen und die Bestrebungen der einheimischen Arbeiter zu hindern, wie Keiling dies überhaupt gewerksmäßig tue. Die Strafkammer nahm diesen Tatbestand als vorhanden an und kam infolgedessen zu der beachtenswerten Entscheidung: „Es steht fest, daß Keiling gerade aus Anlaß des Streiks eigens als Arbeitswilliger aus Berlin gekommen ist, und es mußte ein Versuch, ihn zum Anschluß an die Streikenden zu bestimmen, von vornherein als auslichtlos erscheinen. Bei dieser Sachlage hält das Gericht nicht für erwiesen, daß der Angeklagte durch die von ihm begangenen Ehrverletzungen den Keiling zu bestimmen versucht hat, den Verabredungen der Fabrikarbeiter zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mittels Einstellung der Arbeit teilzunehmen. Er kann somit wegen Vergehens gegen § 153 der G.O. nicht bestraft werden.“ Das ist endlich einmal ein Streikurteil, das dem Rechtsempfinden des Arbeiters entspricht und dessen Logik zwingend genannt werden muß. Das Kasseler Gericht hat die Keiling und Genossen zurecht eingeschätzt. Es war in der Tat völlig auslichtlos, Leute dieses Schlags zum Anschluß an einen Streik bestimmen zu wollen. Deshalb hatten organisierte Arbeiter einen solchen Versuch an unzulässigen Objekten auch niemals gemacht. Hingebardisten strafen man mit stummer Verachtung. Wer aber zu dieser Völlig Selbstüberwindung erforderlichen Anschauung sich noch nicht durchringen konnte, sondern übermüht vom Zorn über den gewerksmäßig von den Keiling-Elementen verübten Verrat, diese ehrenwerten Zeitgenossen beschimpft, der kann wohl gemäß § 185 (Str.G.B.) wegen einfacher Beleidigung bestraft werden, nicht aber mit Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der G.O., denn das traurige Gewerbe der Hingebardisten stellt diese Sorte Arbeitswillige außerhalb des Schutzes jenes ominösen Paragraphen. Stellen die deutschen Gerichte sich künftig auf den Boden des logisch unantastbaren Standpunktes des Kasseler Gerichts, so wäre das ein zwar nur kleiner, aber immerhin erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete des Koalitionsrechts.

**Preußischer Wohnungsgesetzentwurf.** Nachdem auf dem Gebiete des Wohnungswesens mehrere süddeutsche Bundesstaaten bereits bahnbrechend vorgegangen sind, rückt sich jetzt auch Preußen, um auf diesem Gebiete durch gesetzgeberische Maßnahmen helfend und bessernd einzugreifen. (Der Entwurf ist vom Abgeordnetenhaus an eine Kommission verwiesen worden.) Preußen hat alle Ursache, hier endlich einmal einzugreifen, denn gerade im weissen Industrieviertel zwingen die steigenden Mietpreise und der vielfach vorhandene Wohnungsmangel Tausende von Arbeitern, ungeheure und unzulängliche Wohnungen zu beziehen. Daß hiermit große gesundheitliche und sittliche Gefahren verbunden sind, liegt auf der Hand. Das Gesetz soll in erster Linie der ungelunden Bau- und Bodenpekulation entgegenwirken und durch entsprechende baupolizeiliche Vorschriften die übermäßige bauliche Ausnutzung des Bodens durch zu hohes und zu dichtes Bauen verhindern. Auch werden Vorschriften gegeben über Beschaffenheit und Benutzung der Wohnungen sowie Erfolge von Wohnungsordnungen durch die Gemeinden. Letztere sollen erst dann verpflichtet sein, Wohnungsordnungen zu erlassen und Wohnungsaussicht einzuführen, wenn sie über 10.000 Einwohner zählen. Letzteres ist bedauerlich, da durch das ständige Vordringen der Industrie vielfach auch die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande sehr verschlechtert worden sind. Obgleich der Gesetzentwurf einen Fortschritt bedeutet, ist er dennoch sehr ergänzungsbedürftig. Leider machen sich gegen den neuen Entwurf auch schon hier und da Widerstände bemerkbar, so daß zu wünschen wäre, daß Regierung und Parlament nicht nur festhalten, sondern noch auf weitere Verbesserungen hinarbeiten würden.

**Der Arbeitsmarkt im Dezember 1913.** Nach den Berichten des „Reichsarbeitsblattes“ hat sich der Beschäftigungsgrad auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt im Dezember 1913 gegen den Stand vom November und gegen Dezember 1912 noch weiter verschlechtert. Die Abschwächung auf dem Ruhrkohlenmarkt setzte sich fort und führte zu Feierlichkeiten. Im Erzbergbau, in der Stahl-, elektrischen und chemischen Industrie waren die Verhältnisse besser, dagegen verzeichnete die Rohelindustrie, die Stahlwerke und die Textilindustrie unzureichenden Beschäftigungsgrad; besonders schlecht stand es in der Holzindustrie, die infolge des Stillstandes im Baugewerbe völlig daneberlag. Vom Buchdruckergewerbe wird folgendes berichtet: „Die Buchdruckereien Süd- und Westdeutschlands bezeichnen den Beschäftigungsgrad als ziemlich gut und besser als im Vormonate, doch blieb das Weihnachtsgeschäft gegen das im Jahre 1912 juristisch. Die Leipziger Druckereien klagen über nicht gute Beschäftigung, die gegenüber dem Vormonate sich verschlechtert habe und im Vergleich zum Vorjahre nur wenig besser war. Das Überangebot von Arbeitskräften hielt sich in den in den letzten Jahren üblichen Grenzen, war aber ziemlich hoch. Von 422 vom Arbeitsnachweis angemeldeten Sichern erhielten 142 Beschäftigung, von 93 Druckern 41. Abzüglich der Abgereisten und Erkrankten blieben am Schluß des Monats 259 Seher und 47 Drucker arbeitslos, gegen 156 Seher und 17 Drucker im Vormonate und 262 Seher und 78 Drucker im Dezember des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Durchschnitt für eine Woche 793 (598 Seher und 195 Maschinenmeister), gegen 863 im Vormonate. Durch den gemeinsamen Arbeitsnachweis wurden wöchentlich 94 Seher und 48 Maschinenmeister in Stellung gebracht, 48 Seher und 5 Maschinenmeister fanden im freien Verkehr Arbeit. Der Beschäftigungsgrad bei den Berliner Druckereien war im ersten Drittel

(Fortsetzung in der Beilage.)

### ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Schöffenauslosung.** In Essen wurde der Kollege Wilhelm Furl als Schöffe für das Jahr 1914 ausgelost.

**Lohn der Arbeitswilligkeit.** Unter vorstehender Stichmarke berichteten wir in Nr. 8 auf Grund der Einsetzung eines uns wohlbekannten Kollegen im Rheinlande, der, um es von vornherein hervorzuheben, zu der sozialdemokratischen Partei in gar keiner Beziehung steht,

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Einzeltummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 13 — Leipzig, den 31. Januar 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

des Monats gleich dem des November und schwächte sich dann von Woche zu Woche stark ab. Die eintretende Weihnachtspause machte sich geltend; im allgemeinen bot das Geschäft dasselbe Bild wie im Dezember 1912. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich gegenüber dem Vormonat etwas verringert, was auf die starke Beschäftigung im ersten Drittel des Monats zurückzuführen ist. — Für unsern Verband ergab sich eine Arbeitslosigkeit von 4,7 Proz., gegen 3,7 Proz. im November und ebenfalls 4,7 Proz. im Dezember 1912. Es hat sich demnach die Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe wieder um ein volles Prozent erhöht und damit leider wieder eine Wendung genommen, die keine Hoffnungen auf eine gründliche Besserung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt im Buchdruckgewerbe aufkommen läßt. — Die Berichte von 49 Fachverbänden (Gewerkschaften) mit über zwei Millionen Mitgliedern liehen eine Arbeitslosigkeit von durchschnittlich 4,8 Proz., gegen 3,1 Proz. im November und 2,8 Proz. im Oktober 1913 und 2,8 Proz. im Dezember, 1,8 Proz. im November und 1,7 Proz. im Oktober 1912 erkennen. Eine ganz gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit im allgemeinen ist aus dieser Zusammenstellung unverkennbar. — Das gleiche erhellt auch aus den Berichten der Arbeitsnachweise. Auf je 100 offene Stellen kamen bei den männlichen Personen im Dezember 214 Arbeitsuchende, gegen 175 im Dezember 1912, und bei den weiblichen Personen 120 gegen 106. — Die Krankenkassen verzeichneten einen Rückgang der männlichen Berichterzten um 4,2 Proz., gegen 3,6 Proz. im gleichen Monate des Jahres 1912, und bei den weiblichen Personen eine solche von 2,8 gegen 2,6 Proz.

**Statistik der Lebensmittelpreise.** Die Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmärkte hatte erfreulicherweise auch im letzten Monate des vergangenen Jahrs, also im Dezember 1913, eine leichte Abschwächung aufzuweisen. Die Indexziffer für den Nahrungsmittelaufwand einer vierköpfigen Arbeiterfamilie, wie sie den „Monatlichen Übersichten über Lebensmittelpreise“ des wirtschaftsstatistischen Bureaus von Richard Gadow zugrunde gelegt sind, deren einzelne materielle Bestandteile in unser volkswirtschaftlichen Jahresübersicht in Nr. 4 verzeichnet sind, stellte sich nach Berichten aus 193 Orten auf 25,46 Mk., gegen 25,58 Mk. im November. Für die einzelnen Monate der Jahre 1911—1913 ergaben sich nach den gleichen Grundlagen folgende Ziffern:

|                                  | 1911        | 1912        | 1913  | Steigerung von 1911 bis 1913 |
|----------------------------------|-------------|-------------|-------|------------------------------|
| Januar . .                       | 23,50       | 24,69       | 26,01 | + 2,51                       |
|                                  | + 5,0 Proz. | + 5,3 Proz. |       |                              |
| Februar . .                      | 23,61       | 24,83       | 25,86 | + 2,25                       |
|                                  | + 5,1 Proz. | + 4,1 Proz. |       |                              |
| März . .                         | 23,60       | 25,18       | 25,83 | + 2,23                       |
|                                  | + 6,7 Proz. | + 2,6 Proz. |       |                              |
| April . .                        | 23,81       | 25,74       | 25,61 | + 1,81                       |
|                                  | + 8,1 Proz. | - 0,5 Proz. |       |                              |
| Mai . .                          | 23,72       | 25,52       | 25,43 | + 1,71                       |
|                                  | + 7,6 Proz. | - 0,3 Proz. |       |                              |
| Juni . .                         | 23,97       | 25,85       | 25,35 | + 1,38                       |
|                                  | + 7,9 Proz. | - 1,9 Proz. |       |                              |
| Juli . .                         | 24,37       | 26,10       | 25,88 | + 1,51                       |
|                                  | + 7,0 Proz. | - 0,9 Proz. |       |                              |
| August . .                       | 24,65       | 26,66       | 25,83 | + 1,18                       |
|                                  | + 8,5 Proz. | - 3,2 Proz. |       |                              |
| September                        | 24,77       | 26,63       | 25,78 | + 1,01                       |
|                                  | + 7,5 Proz. | - 3,3 Proz. |       |                              |
| Oktober . .                      | 24,83       | 26,26       | 25,73 | + 0,85                       |
|                                  | + 5,5 Proz. | - 2,6 Proz. |       |                              |
| November                         | 24,64       | 26,08       | 25,58 | + 0,94                       |
|                                  | + 5,8 Proz. | - 1,9 Proz. |       |                              |
| Dezember .                       | 24,60       | 26,03       | 25,46 | + 0,86                       |
|                                  | + 5,6 Proz. | - 2,2 Proz. |       |                              |
| Jahres-<br>durchschnitt          | 24,17       | 25,89       | 25,89 | + 1,52                       |
| mehr od. weniger<br>in Prozenten | + 6,7       | - 0,3       | + 6,2 |                              |

Demnach haben sich die Lebensmittelpreise im Durchschnitt des Jahres 1913 um 6,2 Proz. höher gestellt als jene des Jahres 1911 und nur um 0,3 Proz. niedriger als jene des Jahres 1912. Es hat sich also die Teuerung im Durchschnitt der letzten beiden Jahre durchweg auf ziemlich gleicher Höhe gehalten. Der höchste Punkt dieser Entwicklung war im August 1912 mit 26,66 Mk. und der niedrigste im Januar 1911 mit 23,50 Mk., also mit einer Differenz von 13,4 Proz. und einer solchen von 4,7 Proz. gegen Ende des Jahres 1913 mit 25,46 Mk.; zwischen dem Anfange der Vergleichsperiode, Januar 1911, mit 23,50 Mk. und dem Ende, Dezember 1912, mit 25,46 Mk. liegt eine Steigerung um 8,3 Proz.

## Gestorben.

In Breslau am 22. Januar der Gießer August Meßner aus Sackerau, 49 $\frac{1}{2}$  Jahre alt — Nierenleiden.  
In Chemnitz am 23. Januar der Seher Hermann Fischer, 43 Jahre alt — Lungenleiden.  
In Dresden am 20. Januar der Drucker Walter Findeisen von dort, 23 Jahre alt — Lungenleiden.  
In Frankfurt a. M. am 21. Januar der Buchdrucker Joseph Engelmann, 19 Jahre alt.

In Füssen (Allgäu) am 22. Januar der frühere Redakteur des „Vor.“ Ludwig Rehbauer, 51 Jahre alt.  
In Hannover am 23. Januar der Drucker Karl Schniggenfittig von dort, 53 Jahre alt.  
In Leitmeritz am 16. Januar der Buchdrucker Ferdinand Kuffe, 29 Jahre alt — Tuberkulose.  
In Soest am 26. Januar der Drucker Max Lindauer, 45 Jahre alt.  
In Wernigerode am 21. Januar der Seher Heinrich Seidel.  
In Wien am 6. Januar der Seher Gustav Kallach, 53 Jahre alt; am 8. Januar der Korrektor Franz Michalek, 51 Jahre alt; am 13. Januar der Seher Karl Steglitz, 23 Jahre alt; am 19. Januar der Seher Mathias Stockhammer, 57 Jahre alt.  
In Würzen am 25. Januar der Seher Paul Wenke, 21 Jahre alt — an den Folgen einer Blinddarmpoperation.

## Briefkasten.

**Glicksphil:** 1. Briefe haben sich gekreuzt. Dank für Mitteilungen. 2. Kann denn nichts gegen bewußte Schreiberel gelassen? Dem Verband ist damit, wie man ja gesehen, alles andre denn gedient. Frdl. Gruhl! — S. G.: Des Arbeitgeberverbandes neue Broschüre mit dem beweglichen Schluß über die „dem Buchdruckgewerbe und mit ihm dem Vaterland und der deutschen Kultur drohenden schweren Gefahren“ — höher ging es augenblicklich nicht mit dem blühenden Wohlstand! — Ist ein Abdruck der im „Arbeitsgeber“ ununterbrochen erscheinenden Blechnuß. Besten Dank für den damit bereiteten nochmaligen „Genuß“. — M. B. in U.: Werden sofort bei der Ausstellungsteilung darüber Erkundigungen einziehen. Besten Dank für Information. — M. G. in Welle: Frdl. Dank für Gesandtes. — P. G. in Hildesheim: Einverstanden. — F. G. in Hamm: Wenn sich überreichliche Prinzipale, so wie es dort geschieht, direkt an Typographische Vereinigungen wenden, um Streikbrecher zu erhalten, so vermehren sie höchstwahrscheinlich die bekannte Marke hinter dem Titel. — S. Niede: Ein berechtigtes (nichtversicherungspflichtiges) Krankenkassenmitglied kann nicht gezwungen werden, zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung beizutreten. Raskam ist es jedoch, eine bestehende Anwartschaft aufrecht zu erhalten (jährlich mindestens zehn Beiträge). — F. Sch. in Schw.: Es ist ausgeschlossen, daß die „Verwaltung“ einer Ortskrankenkasse durch das Versicherungsamt der im Bezirke bestehenden Landtrankenkasse übertragen werden kann. Nach § 327 A.B.O. werden die Geschäfte einer Ortskrankenkasse von deren Vorstand und Ausschuss besorgt. Anders verhält es sich mit der Anstellung von Beamten, die zur Erledigung der technischen Aufgaben (Meldebüro, Beitragszahlung usw.) notwendig sind. Hier halte das Versicherungsamt — vorausgesetzt, daß es sich um eine neugegründete Ortskrankenkasse handelt — das Recht, die Sache so weit vorzubereiten, daß am 1. Januar der Bezirk aufgenommen werden konnte. Das Versicherungsamt konnte also Beamte anstellen, Meldestellen errichten usw. Solche Verträge können von dem gewählten Kassenvorstande mit dreimonatiger Frist zum 1. Oktober 1914 gekündigt werden (siehe Verordnung im „Reichsgeheblatt“ Nr. 44/1913, Seite 578). — M. A. in M.: Wir wollen versuchen, in der gedachten Richtung unsere Pflücker auszustrecken; ob aber etwas dabei herauskommt, scheint uns allerdings fraglich. — M. D. in St.: Selbstverständlich; beim nächsten Schuß deshalb 11 × —. Wie soll's es anders sein? Frdl. Gruhl! — „Deutscher Zeitung“: Diese Kallgerburstagrede des Herrn Landwehrhauptmanns mit den herabsetzenden Auslassungen über die Presse paßt ganz in den Streifen zeit- und weltfremder Mistfärs, die Deutschland ansehend abschlut in der Kulturwelt zurückdrängen wollen. — F. W. in A.: Wir müssen Ihrem Artikel die Aufnahme verweigern. Abgesehen davon, daß der Titel den Inhalt gar nicht deckt, müßten die mit dem Thema nicht zusammengehörenden Seitenhiebe in Fortfall kommen, wodurch der Artikel beträchtlich reduziert werden würde. Was Ihr Artikel eigentlich befaßt, ist aber nichts anderes als eine Wiederholung des hiesigen Vorschlags zur Danziger Generalversammlung. Diese hat jedoch unabweislich darüber gesprochen, so daß dieses Thema nicht schon wieder angeschnitten werden kann. — Soest: 2,30 Mk. — E. G. in Erfurt: 2,60 Mk. — A. Sch. in Dortmund: 2,30 Mk.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Südfisch, Nr. 1191.

**Bezirk Götting.** Der Seher Anton Leuthawäger aus Melk (Hauptbuchnummer 39318) begab sich von hier aus mit Reisevorschlag nach Insterburg in Kondition, ist aber von dort wieder ohne Verbandsbuch abgereist. — Ferner ist der Seher Otto Tauchert aus Vockwils (Hauptbuchnummer 75927) von hier spurlos verschwunden. Im eventuelle Mitteilung über den Aufenthalt beider Kollegen ersucht der Bezirkshauptkassierer Max Lindner, Götting, Langenstraße 29.

## Adressenveränderungen.

Brieg. Kassierer: Max Saczej, Neuhäuser Str. 36.  
Detmold. Kassierer: W. Schieber, Karlstraße 6.  
Duisburg-Ruhrort. (Maschinenmeßerverein.) Vorsitzender: Joseph Radermacher, Bismarckstraße 23 I.  
— (Maschinenmeßerverein.) Kassierer: Karl Klefer, Rurstraße 34.  
Hildesheim. Vorsitzender: Albert Galtowasus, Duisburg a. Rh., Abteiler 5.  
Frankenthal (Pfalz). Kassierer: Hermann Maas, Amalienstraße 34, Hof part. links.  
Hamburg. (Verein der Stereotypen- und Galvano-plastiker.) Vorsitzender: Georg Fischer, Schwechtenstraße 21; Kassierer: Otto Seemann, Ahrensburger Straße 57 III.  
Heilbronn. (Maschinenmeßerverein.) Vorsitzender: Theodor Kleff, Schillerstraße 41 a.  
Hlauen i. B. Vorsitzender: Otto Burdhardt, Seumestraße 50 I.  
Hörsing. Vorsitzender: Max Gruhl, Tuchmacherstraße 1; Kassierer: Bernhard Schmidt, Steinweg 6.  
Wanne-Eickel. Kassierer: Max Petermann, Eickel, Bismarckstraße 4 II.  
Waltenscheid. Vorsitzender: Stephan Pfort, Hagenstraße 8; Kassierer: Wilhelm Lehnhoff, Kaiserstraße 18.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):  
Im Gau Posen der Seher Karl Köppen, geb. in Königsberg (Neum.) 1894, ausgel. dat. 1913; war noch nicht Mitglied. — Felix Wagner in Posen, Königsplatz 5.  
Im Gau An der Saale der Seher Heinrich Franke, geb. in Warby a. E. 1891, ausgel. dat. 1909; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstr. 7 I.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Der Drucker Franz Claufen aus Tönning hat wiederholt Verkehrrswirte um Logis- und Kostgeld betrogen. Sein Treiben führte nicht nur zum Ausschluß aus dem Verbands, sondern veranlaßt uns auch, öffentlich vor ihm zu warnen.

**Stens (Westfriesland).** Das Blattnum für Ausgefueerte und Nichtbezugsberechtigte (30 Pf.) wird von dem Kollegen Theodor Schüller in der Buchdruckerei C. L. Meßker & Söhne ausgehakt.

**Frankenthal (Pfalz).** Die Unterstützung an Ausgefueerte und Nichtbezugsberechtigte wird nicht in der Druckerei, sondern nur in der Wohnung des Kassierers S. Maas, Amalienstraße 34, ausgehakt.

## Verammlungskalender.

Mugsburg. Maschinenlehrgeneralversammlung heute Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im „Wurkgarten“.  
Darmstadt. Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstr. 19.  
Dresden. Maschinenlehrgeneralversammlung Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Herzog Albrecht“, Albrechtstraße.  
Düsseldorf. Vorstandssitzung heute Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Karlshof“.  
— Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Kaufhausplatz“, Bergerstraße.  
Friedrichsdorf-Waltershausen. Versammlung heute Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im „Schlinger Hof“ in Friedridsdorf.  
Ludwigsburg. Versammlung Mittwoch, den 4. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Safen“.  
Neurode. Maschinenmeßergeneralversammlung Sonntag, den 15. Februar, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Hohenzollern“.  
Pforzheim. Versammlung Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Waischen Brauhaus“, St. Georgenstraße 2.  
Rheinf. Versammlung Montag, den 2. Februar, abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Wils. Am Markt.  
Stuttgart. Maschinenmeßerverammlung Sonntag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Hauptstätterhof“, Ecke Fanglebach- und Hauptstätterstraße.  
— Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung heute Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, bei Weeg, Rosenstraße 17.  
Waldenburg. Maschinenlehrgeneralversammlung Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 1 Uhr, in der „Kallierwerk“ in Waldenburg, Friedländer Straße.  
Wiesbaden. Maschinenlehrgeneralversammlung heute Sonnabend, den 31. Januar, im „Eisernen Kanzler“, Bismarckring.

## Tarifausschub der Deutschen Buchdrucker.

Tarifkreis VIII (Berlin und Vorort).

Der Beitrag für den Arbeitsnachweis und das Tarifschiedsgericht für das Jahr 1913 beträgt pro Gehlste 40 Pf. Die Organisationen können für ihre Mitglieder den Beitrag insgesamt unter Nennung der Zahl ihrer Mitglieder und in welchen Orten sie konditionieren an den Unterscheideten bis zum 21. März d. S. abliefern. Diejenigen Gehlsten, die keiner Organisation angehören und als tariffrei gelten wollen, haben obigen Beitrag pro Kopf unter Nennung ihres Namens sowie der jeweiligen Kondition und Befügung des Bestelgelbes ebenfalls an den Unterscheideten einzulösen.

Berlin, den 27. Januar 1914.

Albert Massini, Kreisvertreter, Berlin SO 16, Engelauer 14 I.

| Arbeitsnachweis zu: | Durchschnittlich arbeitslos pro Woche im |     |          |     |          |     | Vermittelt wurden im |     |          |     |          |     | Arbeitsnachweis zu: | Durchschnittlich arbeitslos pro Woche im |      |          |      |          |      | Vermittelt wurden im |      |          |      |          |      |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
|---------------------|--|-----|----------|-----|----------|-----|----------------------|-----|----------|-----|----------|-----|---------------------|--|------|----------|------|----------|------|----------------------|------|----------|------|----------|------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
|                     | Oktober                                  |     | November |     | Dezember |     | Oktober              |     | November |     | Dezember |     |                     | Oktober                                  |      | November |      | Dezember |      | Oktober              |      | November |      | Dezember |      |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
|                     | 6.                                       | Dr. | 6.       | Dr. | 6.       | Dr. | 6.                   | Dr. | 6.       | Dr. | 6.       | Dr. |                     | 6.                                       | Dr.  | 6.       | Dr.  | 6.       | Dr.  | 6.                   | Dr.  | 6.       | Dr.  | 6.       | Dr.  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Machen              | 6  | 4   | 3        | 2   | 1        | 3   | 4                    | 10  | 1        | 5   | —        | 6   | —                   | Kaiserslautern                           | 23   | 1        | 4    | 2        | 5    | 3                    | 2    | 5        | —    | 4        | 3    | 7   | —   | 1   | —   | 4   | 6   | 4   | —   | 2   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Altenburg           | 13                                       | 1   | 10       | 3   | 1        | 3   | —                    | 5   | 5        | 3   | —        | 6   | —                   | Karlshöhe                                | 3    | 6        | 6    | 2        | 5    | 15                   | 4    | 25       | 5    | 4        | 1    | 3   | —   | 1   | —   | 4   | 6   | 4   | —   | 2   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Hugsburg            | 15                                       | 4   | 7        | 3   | 2        | 3   | —                    | 25  | 5        | 11  | 4        | 14  | 2                   | Kassel                                   | 19   | 6        | 10   | 4        | 8    | 5                    | 5    | 11       | 2    | 2        | 2    | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Barmen              | 21                                       | 4   | 17       | 2   | 2        | 4   | —                    | 3   | 7        | 7   | 4        | 12  | 2                   | Nied.                                    | 24   | 5        | 5    | 3        | 5    | 2                    | 2    | 5        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Berlin              | 699                                      | 233 | 581      | 216 | 54       | 195 | 2                    | 341 | 273      | 476 | 312      | 377 | 191                 | 7  | 7    | 7        | 7    | 7        | 7    | 7                    | 7    | 7        | 7    | 7        | 7    | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Leipzig             | 28                                       | 8   | 14       | 4   | 4        | 2   | —                    | 12  | 2        | 12  | 1        | 10  | —                   | Stobenz                                  | 12   | 4        | 4    | 2        | 2    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Frankfurt           | 5  | —   | —        | —   | —        | —   | —                    | 4   | 1        | 17  | 3        | 10  | —                   | Stoburg                                  | 6    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Breunhild           | 35                                       | 10  | 13       | 5   | 5        | 5   | —                    | 19  | 8        | 17  | 3        | 10  | —                   | St. A. B.                                | 43   | 14       | 35   | 14       | 18   | 18                   | 4    | 11       | 2    | 6        | 6    | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Bremen              | 43                                       | 11  | 22       | 5   | 5        | 5   | —                    | 18  | 7        | 17  | 3        | 10  | —                   | St. A. B.                                | 10   | 2        | 8    | 2        | 12   | 12                   | 4    | 11       | 2    | 4        | 4    | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   |     |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Breslau             | 147                                      | 29  | 94       | 26  | 55       | 20  | —                    | 50  | 23       | 52  | 7        | 64  | 7                   | St. A. B.                                | 8    | 4        | 2    | 3        | 8    | 2                    | 1    | 3        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |     |
| Coblenz             | 33                                       | 7   | 20       | 11  | 13       | 9   | —                    | 23  | 6        | 12  | 1        | 9   | —                   | St. A. B.                                | 236  | 68       | 155  | 34       | 171  | 35                   | 86   | 34       | 134  | 58       | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |
| Danzig              | 40                                       | 3   | 29       | 4   | 4        | 3   | —                    | 7   | 1        | 24  | 2        | 9   | —                   | St. A. B.                                | 25   | 2        | 8    | 2        | 1    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |     |     |
| Darmstadt           | 12                                       | 3   | 10       | 2   | 2        | 3   | —                    | 4   | 1        | 11  | 2        | 3   | —                   | St. A. B.                                | 69   | 15       | 27   | 10       | 12   | 4                    | 4    | 6        | 6    | 6        | 6    | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   | 6   |     |     |     |     |     |
| Dessau              | 16                                       | 5   | 6        | 4   | 2        | 2   | —                    | 3   | 3        | 24  | 3        | 11  | —                   | St. A. B.                                | 8    | 2        | 6    | 3        | 2    | 2                    | 2    | 2        | 2    | 2        | 2    | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   |     |     |     |     |     |     |
| Dortmund            | 20                                       | 10  | 4        | 8   | 3        | 3   | —                    | 13  | 2        | 18  | 3        | 12  | —                   | St. A. B.                                | 19   | 4        | 10   | 2        | 2    | 2                    | 2    | 2        | 2    | 2        | 2    | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   |     |     |     |     |     |     |
| Dresden             | 50                                       | 24  | 28       | 18  | 61       | 26  | —                    | 125 | 39       | 110 | 27       | 64  | 6                   | St. A. B.                                | 8    | 2        | 6    | 3        | 4    | 2                    | 4    | 4        | 4    | 4        | 4    | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   |     |     |     |     |     |
| Duisburg            | 5  | 2   | 2        | 2   | 2        | 2   | —                    | 6   | 1        | 12  | 1        | 7   | —                   | St. A. B.                                | 159  | 49       | 93   | 32       | 88   | 27                   | 46   | 13       | 135  | 22       | 63   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   | 7   |     |     |     |
| Erfurt              | 25                                       | 4   | 7        | 6   | 5        | 5   | —                    | 1   | 2        | 12  | 1        | 11  | —                   | St. A. B.                                | 8    | 1        | 4    | 1        | 1    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |
| Eisenach            | 12                                       | 5   | 1        | 3   | —        | —   | —                    | 15  | 4        | 10  | 2        | 17  | —                   | St. A. B.                                | 76   | 8        | 41   | 8        | 21   | 6                    | 1    | 15       | 15   | 4        | 4    | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   |     |     |     |     |     |
| Flensburg           | 5  | 1   | 3        | —   | 2        | —   | —                    | 4   | 4        | 10  | 2        | 5   | —                   | St. A. B.                                | 30   | 1        | 9    | 2        | 6    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |
| Frankfurt a. M.     | 77                                       | 33  | 40       | 26  | 21       | 27  | —                    | 1   | 4        | 68  | 12       | 56  | 5                   | St. A. B.                                | 24   | 6        | 11   | 2        | 13   | 4                    | 3    | 3        | 3    | 3        | 3    | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   |     |     |     |     |     |
| Frankfurt a. O.     | 27                                       | 2   | 12       | 3   | 4        | 4   | —                    | 3   | 3        | 12  | 2        | 4   | —                   | St. A. B.                                | 2    | 3        | 2    | 4        | 4    | 4                    | 4    | 4        | 4    | 4        | 4    | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   |     |     |     |     |     |
| Freiburg i. Br.     | 16                                       | 4   | 17       | 3   | 4        | 4   | —                    | 12  | 1        | 12  | 4        | 6   | —                   | St. A. B.                                | 9    | 6        | 12   | 4        | 12   | 10                   | 3    | 5        | 5    | 5        | 5    | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   | 5   |     |     |     |     |     |     |
| Göttingen           | 8  | —   | 4        | 3   | 3        | —   | —                    | —   | —        | —   | —        | —   | —                   | St. A. B.                                | 7    | 1        | 5    | 1        | 3    | 3                    | 2    | 2        | 2    | 2        | 2    | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   | 2   |     |     |     |     |     |
| Götha               | 8  | —   | 4        | 4   | 1        | —   | —                    | —   | —        | —   | —        | —   | —                   | St. A. B.                                | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1                    | 1    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |     |
| Hagen               | 11                                       | 1   | 5        | 1   | 1        | —   | —                    | —   | —        | —   | —        | —   | —                   | St. A. B.                                | 39   | 5        | 9    | 4        | 11   | 1                    | 34   | 3        | 39   | 1        | 19   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   | 4   |     |     |     |     |
| Halle a. S.         | 66                                       | 11  | 23       | 10  | 17       | 11  | —                    | 31  | 22       | 39  | 8        | 18  | 3                   | St. A. B.                                | 40   | 7        | 23   | 9        | 14   | 6                    | 15   | 3        | 9    | 1        | 14   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   |     |     |     |     |
| Hamburg             | 150                                      | 40  | 107      | 32  | 73       | 35  | —                    | 89  | 22       | 141 | 32       | 86  | 14                  | St. A. B.                                | 100  | 21       | 80   | 12       | 68   | 10                   | 3    | 28       | 42   | 25       | 32   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   | 3   |     |     |     |     |
| Hannover            | 64                                       | 27  | 36       | 22  | 33       | 11  | —                    | 59  | 9        | 53  | 12       | 31  | 7                   | St. A. B.                                | 9    | 6        | 12   | 4        | 12   | 3                    | 5    | 1        | 1    | 1        | 1    | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   | 1   |     |     |     |     |
| Hildesheim          | 13                                       | 1   | 3        | —   | —        | —   | —                    | —   | —        | —   | —        | —   | —                   | St. A. B.                                | 10   | 4        | 16   | 4        | 11   | 2                    | 11   | 2        | 11   | 2        | 11   | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   | 11  | 2   |     |     |
| Jena                | 1  | —   | —        | —   | —        | —   | —                    | —   | —        | —   | —        | —   | —                   | St. A. B.                                | 2708 | 743      | 1755 | 595      | 1444 | 529                  | 1362 | 516      | 1920 | 625      | 1279 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 | 368 |

Im Durchschnitt waren arbeitslos pro Woche: Im I. Qu. 1912: 1065 Seher, 473 Drucker, 5135 Seher, 1380 Drucker. Nach den Rechenschaftsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslose Tage am Ort und auf der Reise: Im I. Qu. 1912: 1631 Seher, 537 Drucker, 2598 Seher, 1037 Drucker. Im II. Qu. 1912: 2755 Seher, 620 Drucker, 2899 Seher, 1308 Drucker. Im III. Qu. 1912: 2005 Seher, 572 Drucker, 4275 Seher, 1471 Drucker. Im IV. Qu. 1912: 1478 Seher, 572 Drucker, 4530 Seher, 1362 Drucker. Im I. Qu. 1913: 1855 Seher, 608 Drucker, 2988 Seher, 1142 Drucker. Im II. Qu. 1913: 3021 Seher, 786 Drucker, 2881 Seher, 1280 Drucker. Im III. Qu. 1913: 1969 Seher, 622 Drucker, 4561 Seher, 1509 Drucker. Im IV. Qu. 1913: 1995 Seher, 531 Drucker, 3572 Seher, 1037 Drucker. Außerdem: 75 Maschinenfeher, 31 Korrekturen, 69 Schweizerdegen, 46 Stereotypen. Außerdem: 122 Maschinenfeher, 29 Korrekturen, 179 Schweizerdegen, 126 Stereotypen.

Durch Umschauen oder Beschreibung erhielten Stellung: 2162 Seher, 596 Drucker, 84 Maschinenfeher, 18 Korrekturen, 91 Schweizerdegen, 48 Stereotypen.

Buchdruckerei m. Buchh. i. Berlin S. Ost. Nr. 10000, Ring 3000Mh. Dr. u. Nr. 60 a. d. Geschäftsl. d. B.

### Fremdsprachlicher Korrektor

für Interferenz in englischer, französischer und spanischer Sprache sofort in dauernde Stellung gesucht. Offerten nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten an [164] Berliner Buch- und Sanftdruckerei, S. m. b. S., Solfen (Mark).

### Tüchtiger Akzidenzfeher

speziell für modernen Anzeigenbau, sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche an [159] C. Grumbach, Leipzig, Querstraße 14.

### Polnisch-deutscher Geber

sucht möglichst sofort dauernde Stellung. Offerten unter A. B. C. Hauptpostlageramt Dresden-21.

### Schreiftischerei

Galvanoplastiker, im Ansehen von Bädern sowie im Ansehen von Galvanos u. Nickelmatrizen selbständiger Arbeiter, sucht, geführt auf langjährige Zeugnisse, sofort oder später selbständige Stellung. Werte Offerten unter Nr. 166 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

### Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 8. Februar, abends 7 Uhr, im „Orapfischen Vereinshaus“, Alexandrinenstr. 44: **Verammlung**

Tagesordnung: 1. Neuannahmen; 2. Vortrag des Kollegen A. Rüdiger: „Neuzeitliche Korrektorenlehre“; 3. Vereinsmitteilungen; 4. Sachliches. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

### Bereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker im Gau Osterland-Thüringen

Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gewerblichshaus „